

## **7 Jahre arabischer Frühling - mehr Unterstützung für die nordafrikanische Jugend und den Austausch mit ihr!**

Ende 2010 begann der sogenannte arabische Frühling. Auch wir in der Solijugend verfolgten gespannt die Umwälzungsprozesse in den Maghreb-Staaten. Denn vor allem junge Menschen waren es, die für ihre Rechte auf die Straßen gingen, Plätze besetzten und den Stein ins Rollen brachten. Sieben Jahre später hat sich kaum eine Hoffnung von damals erfüllt. Gerade für Jugendliche ist die Lage bisher nicht besser geworden. Viele sind, obwohl gut ausgebildet, weiterhin arbeitslos. Sie sind auch desillusioniert aufgrund des mangelnden Engagements der westlichen Industrienationen und der Europäischen Union in der Region. Dies führt zu Frustration und massiver Abwanderung. Dass viele Versprechen nicht eingehalten wurden, ist Gift für die noch fragilen Demokratien und spielt politischen und religiösen Extremist\_innen in die Hände.

Dem Jugendaustausch mit Nordafrika kommt aus diesem Grund eine besondere Bedeutung zu. Ein intensiver Kontakt zu und Austausch mit jungen Menschen aus dem Maghreb bietet aber auch eine große Chance für Jugendliche in Deutschland und Europa. Begegnungen und Erfahrungen vor Ort setzen einen Gegenpol zu den im Zuge der Flüchtlingsdiskussion in den letzten Jahren geschürten Ressentiments gegenüber den Menschen aus den Maghreb-Staaten: Stereotype werden abgebaut, der wieder zunehmenden Fremdenfeindlichkeit und dem wieder zunehmenden Rassismus wird wirkungsvoll durch die Jugendverbandsarbeit entgegengetreten.

Die Perspektivlosigkeit junger Menschen in Nordafrika sehen wir mit Sorge. Wir wollen einen intensiveren Kontakt mit ihnen pflegen. Im Frühjahr 2017 haben wir deshalb unsere Partnerorganisationen aus Algerien, Marokko, Tunesien und der Türkei nach Deutschland eingeladen und gemeinsam diskutiert, was Jugendliche in den Maghreb-Staaten benötigen und wie wir als Jugendorganisationen wirkungsvoller zusammenarbeiten können.

Wir fordern von der Bundesregierung bzw. den europäischen Institutionen:

- den Jugendaustausch mit Nordafrika generell zu stärken und Engagement-, Bürokratie- und Visahemmnisse abzubauen;
- die Wiederbelebung der bilateralen Fachkonferenzen bzw. die Etablierung geeigneter bilateraler Austauschformate für Fachkräfte der internationalen Jugendarbeit;
- innerhalb der KJP-Förderung dem Austausch mit Nordafrika einen besonderen Status zu geben und die abrechenbaren Tagessätze deutlich zu steigern;
- für die inhaltliche Stärkung und die Nachhaltigkeit der Kontaktpflege zusätzliche Mittel für die gezielte Vor- und Nachbereitung zur Verfügung zu stellen;

- das Gegenseitigkeitsprinzip im Jugendaustausch mit Nordafrika auszusetzen und die KJP-Förderung auch für Out-Maßnahmen in der Jugendverbandsarbeit bereitzustellen;
- die Etablierung eines Nachfolgeprogrammes für das ausgelaufene EuroMed-Youth-Programm der Europäischen Union;
- die Aufnahme von Algerien in die Transformationspartnerschaft des Auswärtigen Amtes mit der arabischen Welt;
- die wirksame Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit mit eigenen Programmen für die Maghreb-Staaten und die Schaffung von Bleibeperspektiven;
- die gezielte Förderung der Partizipation junger Menschen sowie ihre gesellschaftliche Teilhabe sicherzustellen;
- die nachhaltige Unterstützung der demokratisch organisierten Zivilgesellschaft, insbesondere der Jugend(rings)strukturen.

#### Erläuterung:

Seit 2011 unterstützt das Auswärtige Amt im Rahmen der Transformationspartnerschaft Demokratisierungs- und Reformprozesse in der arabischen Region. Zielländer sind Tunesien, Marokko, Libyen, Ägypten, Jordanien und Jemen; 2016 kamen Libanon und Irak hinzu. Algerien fehlt allerdings weiterhin. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit liegt in den Bereichen Demokratieförderung, Förderung der Zivilgesellschaft, Menschenrechte, Verfassungs- und Justizberatung, Verwaltungsreformen, Gleichberechtigung der Frau, Medien, Stipendien sowie Forschungszusammenarbeit. Auch die Jugendverbandsarbeit profitiert von dieser Initiative.

Die Europäische Union hatte im Rahmen des Barcelona-Prozesses ab 2001 mit dem EuroMed-Youth-Programm ein Förderinstrument, das eng mit dem Programm Jugend in Aktion zusammenarbeitete. Gefördert wurden Jugendbegegnungen, EFD-Projekte sowie Trainings- und Vernetzungsmaßnahmen. Die allgemeinen Ziele des Programms waren die Stärkung der Jugendbeteiligung, der Zivilgesellschaft und der Demokratie in der EuroMed-Region. 27 EU-Mitgliedsstaaten und acht EuroMed-Länder (Algerien, Ägypten, Israel, Jordanien, Libanon, Marokko, Westjordanland und Gazastreifen sowie Tunesien) hatten die Vereinbarungen über das Programm unterschrieben. 2013 lief die vierte Generation des Programmes ersatzlos aus.